

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstedel
an allen Verkäufen.
Menschen
in der Stadt Wildbad, H. L. 25
monat. 05 H.
Bei allen nicht. Postanstalten
und Bureaus im Orts- u. Umkreis-
bezirk ist die L. 25,
unentgeltlich zu beziehen. H. L. 25,
Kasse Wildbad, H. L. 25.
Telefon Nr. 01.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veränderungsblatt
des kgl. Forstmeisters Wildbad, Meßkon,
Erzähler etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 6 Pfg.
Anzeigen in Hg. die nicht-
entgeltliche Gerichte.
Inserate in Hg. die
nicht-entgeltliche Gerichte.
Inserate in Hg. die
nicht-entgeltliche Gerichte.
Inserate in Hg. die
nicht-entgeltliche Gerichte.

Von heute bis Samstag, den 19. Juli

hält

Kaufmann's Schuhwaren-Haus

wieder einen auffallend billigen

Inventur-Räumungs-

Ausverkauf

und gewährt auf sämtliche Schuhwaren

20% Rabatt 20%

Große Posten Herren-Stiefel von Mk. 4.50 an

Große Auswahl braune Herren-Stiefel von Mk. 5.50 an

Große Auswahl braune und schwarze Damen-Stiefel mit und ohne Lackkappen von Mk. 4.80 an

Mädchen- und Knaben-Stiefel

in verschiedenen Qualitäten zu ganz hervorragend billigen Preisen

Verschiedene Artikel, welche nicht mehr ganz sortiert sind, werden 30 bis 50 Proz. billiger abgegeben.

Mit diesem Räumungs-Verkauf ist eine ganz vorteilhafte Gelegenheit geboten, für wenig Geld seinen Bedarf in guten, billigen Schuhwaren auf längere Zeit decken zu können, da große Posten Schuhwaren zu ganz billigen Preisen verkauft werden.

Beachten Sie bitte die Schaufenster.

Kaufmanns Schuhwarenhaus

Pforzheim westliche Karl-Friedrichstrasse 30

Telefon Nr. 783.

Telefon Nr. 783.

Alleinverkauf der

Für Damen und Herren **Weltmarke „Salamander“** Luzus Ausführung **Mk. 12.50.** Mk. 16.50.

Auf Marke Salamander wird kein Rabatt gewährt.

Adolf Greulich

vorm. Marie Gehrm.

Schuhwaren,

früheres Geschäft von

:: Leo Mändle ::

Pforzheim,

Deimlingstr. Ecke Markt.

Nur erstklassige

Geprobte Fabrikate!

Reparatur-

Werkstätte

Hervorragend!

zur Pflege der Haare eignet

sich das neue

Brennöl-Peru-Lanin-

Haarwasser,

per Fl. Mk. 2.25.

Seiner empfehle:

Vegetabil. Haarwasser,

bewährt. Mittel geg. Schuppen,

Sis-Bay-Rum,

Nerv-Bay-Rum.

Zu haben bei

H. Grundner's Nachf.,

Jah: Derm. Erdmann.

Drogerie u. Sanitätsbazar.

Alle Sorten

Gemüse

sind stets frisch zu haben bei

Chr. Weimert,

Hauptstraße.

Palästina-

Weine

(naturrein) empfiehlt

Cafe Bechtle.

Süßrahm-Tafelbutter,

Kräuterläch,

Emmentalerläch,

empfiehlt

C. W. Bott.

Weiss- und

Rot-Weine

(über die Straße) in verschie-

denen Preislagen empfiehlt

Fr. Kessler,

Prima

Roggenbrot

täglich frisch empfiehlt

F. G. Fuchs,

Telef. 110. Bäcker.

Als erstklassiger

Clavier-

Stimmer

empfiehlt sich zu mäß. Preisen

F. Bandmann.

Wildbad, Hauptstraße 106 II.

Kautschuk-

Stempel

empfiehlt C. W. Bott.



Das Sommerfest der Volkspartei.

sk. Ebingen, 13. Juli.

Die Fortschrittliche Volkspartei Württemberg's feierte ihr diesjähriges Sommerfest in Ebingen, der demokratischen Hochburg des Bezirks Ebingen, den Reichs- und Landtagsabgeordnete Konrad Haußmann seit 25 Jahren im Parlament vertritt. Das Sommerfest wurde daher zugleich mit der Jubelfeier für diese 25jährige parlamentarische Tätigkeit verbunden. Als Einleitung fand am Samstagabend ein prächtiges Beisammensein im Hotel „Post“ statt. Dabei wurden verschiedene Ansprachen gehalten u. a. sprach Privatier Reif, Stuttgart und Konrad Haußmann gedachte der verstorbenen großen Toten der württembergischen Volkspartei, deren Schüler zu sein er sich mit Dankbarkeit erinnere.

Prächtig ging am Sonntagmorgen die Sonne über dem Ebingener Tal auf und bestrahlte die in schmuckem Festgewand herausgerückte Stadt. Überall aus allen Häusern der Hauptstraßen wehte das schwarz-rot-goldene Banner, vereinigt unterbrochen durch die Reichs- oder die Landesfarben. Zahlreiche Häuser waren auch mit frischen grünen Girlanden geschmückt. Am Bahnhof erwartete die Stadtkapelle die ankommenden Festgäste und führte sie zum Marktplatz, wo ein Promenadenkonzert stattfand. Der schon früher kam, konnte noch einen Ausflug auf einen der herrlichen Berge der Umgegend machen. Um 12 Uhr fand dann gemeinsames Essen im Hotel „Post“ und im „Saalbau“ statt, wobei verschiedene kleinere Ansprachen gehalten und die Glückwünschtelegramme vertlesen wurden, die sehr zahlreich eingelaufen waren. Unter anderem feierte Herr Wahl-Ebingen den 100jährigen Wagnier, G. Mann aus Dilldorf, den ältesten Wähler Haußmanns, der ebenfalls an dem Essen teilnahm und dessen Photographie Haußmann als Geschenk überreicht wurde. Unter den Begrüßungstelegrammen befand sich u. a. eines von dem badischen Landtagsabg. Nusser und Oberbürgermeister v. Gauß.

Nach dem Essen ging es in imposantem Festzug durch die Stadt hinauf zum Festplatz, wo eine große öffentliche Volksversammlung abgehalten wurde, an der ungefähr 4000 Personen sich beteiligten. Der Festplatz lag auf sonniger Höhe am Waldesrand mit einer wunderbaren Aussicht auf das Ebingener Tal, in das die schwarz-rot-goldenen Wimpel freudig hinunterwinkten. Fabrikant C. Leh, Ebingen begrüßte zuerst die Gäste. Er wies auf das dreifache Jubeljahr hin, das man feierte, das Sommerfest, das Hausmannjubiläum und das 25jährige Jubiläum des „Neuen Abboten“, und gedachte der Arbeit, die während einem Vierteljahrhundert in Parlament, Presse und Partei geleistet wurde. Es sei für Ebingen eine hohe Ehre, die Gäste so zahlreich in seinen Mauern versammelt zu sehen. Redner wies auf die mächtige Entwicklung der Stadt in den letzten 25 Jahren hin, unverändert sei jedoch der demokratische Geist geblieben, den allezeit hochzuhalten er und seine Mitbürger hier feierlich geloben. Im Namen der Stadt Ebingen begrüßte Stadtschultheiß Spannagel die Anwesenden. Derselbe betonte die Hilfe, die Haußmann der Stadt und ihrer Entwicklung allezeit habe angebahnt lassen und dankte dem Jubilar mit warmen Worten. Im Auftrag der Volkspartei überbrachte Reichs- und Landtagsabg. Kopsch-Berlin dem wackeren Parteifreund und dessen Wahlkreis die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Daran anschließend gab er einen Ueberblick über die politische Lage, wie sie durch die Arbeit des Reichstags in den letzten Monaten hervorgerufen wurde.

Friedrich Bayer feierte hierauf die Verdienste Haußmanns während dessen 25jähriger parlamentarischer Tätigkeit: „Drei Jubiläen auf einen Schlag, bei diesem seltenen Ereignis habe sogar der Himmel ein Einsehen gehabt. Unter diesen drei Jubiläen gebühre mit Recht Konrad Haußmann der Vortritt und er freue sich, daß er ihm die Festrede halten dürfe. Wenn er dabei auf die Entwicklung der letzten 25 Jahre im Land zurückblende, dann werde sich von selbst ergeben, einen wie großen Anteil dieser Mann an dieser Epoche gehabt habe. Der Redner zeigte, wie nach dem Krieg von 1870 die Demokratie vollständig darniederlag, so daß es ihr unmöglich war, irgend etwas Nennenswertes zu leisten. Aber sie habe die Mühseligkeit ausgenutzt, um das vorzubereiten, was in den 90er Jahren in die Erscheinung getreten sei. Um diese Zeit sei Konrad Haußmann als junger Rechtsanwalt im Jahre 1889 zum erstenmal von dem Be-

zirk Ebingen in den Landtag gewählt worden und von diesem Tage ab dürfe man einen neuen Aufschwung des demokratischen Lebens in der württ. Kammer feststellen. Es sei für Haußmann und seinen Bruder Friedrich, der ebenfalls mit ihm als Recht im Reichstag im Landtag wirkte, nicht leicht gewesen, sich durchzusetzen, aber dank des Kampfes der beiden Männer wurde die württ. Demokratie so stark, daß sie die Entscheidung im württ. Landtag in die Hand bekam, die sie auch heute noch habe, und die sie sich nicht mehr nehmen lasse. (Starker Beifall.) Bayer gab dann einen Ueberblick über die Arbeit des Landtags in den letzten 25 Jahren, die so viele Fortschritte brachte. All der Fortschritt, den wir in den letzten Jahren erlebt haben, trage den Stempel von Konrad und Friedrich Haußmann. Es sei natürlich gewesen, daß bei dieser Arbeit es dem Jubilar nicht möglich war, im Reichstag ebenso tätig zu sein, aber manches gute und scharfe Wort habe er auch dort ausgesprochen, man erinnere sich noch der Abrechnung, die er im Namen des deutschen Volkes im Reichstag gehalten habe. (Beifall.) Bayer kam dann auf die zahlreichen Fähigkeiten zu sprechen, die Haußmann in so ungewöhnlicher Weise auszeichnet, sein Agitations- und Redner-talent, seine ungewöhnlich starke und erfolgreiche journalistische Tätigkeit u. a. Nur einer sei noch im Stande gewesen, das alles ebenso zu leisten, Friedrich Haußmann. Wir können den lebenden Bruder nicht höher einschätzen, als indem wir ihn dem verstorbenen gleichschätzen. (Beifall.) Neben seiner umfassenden politischen Tätigkeit sei Konrad Haußmann auch noch in Wissenschaft, Literatur und Kunst tätig, und dabei habe er noch immer Zeit übrig gehabt, sich seiner Familie zu widmen. Er bringe eben alles fertig, was andere nicht fertig bringen und wenn wir uns darüber wundern, so wunderete er sich, daß wir das nicht selbstverständlich finden. Mit den Festgästen freue sich die Volkspartei des ganzen Reiches, die er gründen half, daß wir ihn noch unter uns haben. Auch bei der Deutschen Partei und der Sozialdemokratie werde mancher sein, der sich darüber freue. Es ist, schloß Bayer, heute eine besondere Feier, die nach einem besonderen Ausdruck verlangt und darum wollen wir einmal das demokratische Zeremoniell in den Wind schlagen und rufen: Unser Jubilar Konrad Haußmann lebe hoch, hoch, hoch! (Ueberrauscher Beifall und Hochrufe.)

Mit einem von Lehrer Heindl verfassten Gedicht übergab Prof. Seybold-Ebingen ein von dem Reichstagswahlkreis und dem Landtagsbezirk Haußmanns gestiftetes und von Prof. Landenberger gemaltes Bild, das die Ebingener Landschaft darstellt. Landtagsabg. Haußmann feierte den Jubilar im Namen des Bezirks und schloß mit einem Hoch auf die schwäbische Heimat.

Hierauf hielt Konrad Haußmann folgende Ansprache: Ich weiß nicht, wie ich danken soll für diese Dankbarkeit und dieses Hebermaß von Lob, das freundschaftlich meine Wängel zu ergänzen verucht. Ich bin schon, als ich die Festnummer des „Neuen Abboten“ las, bei den warmen Worten von Bielefeld so rot geworden, daß ich nun vollends bis an mein Lebensende rot bleiben werde. (Große Heiterkeit.) Ich danke meinem verehrten Kollegen Kopsch und dem Reichstagsabg. Bayer, dem jungen Abgeordneten Gauß von Ebingen und dem jungen Fräulein, das eben sprach. Ich bin, sonst nie auf Ehrungen verücht, stolz über die Ehre von der Stadt Ebingen und gerührt über das Kunstwerk von der Hand Ihres ausgezeichneten Landmanns Christian Landenberger, daß Sie so stänig sind, mich immer an die Schönheit dieses Bezirks zu erinnern. Und weil ich nicht Worte weiß, mich ausdrücken, flüchte ich zu Freigeist, der bei einem solchen Fest einmal ausgerufen hat: Ob ich's verdient, ich will nicht rechten, Ihr wollt nun einmal Kränze flechten, Ich halte Holz den in der Rechten, Den mir zu flechten Euch besteht. — Aber wie wollen nicht von dem persönlichen, sondern von dem politischen Ertrag dieser Jahre sprechen.

Bezüge ich den Sinn dieser 25jährigen Landtagstätigkeit, die ich mitgemacht habe, zu ergänzen und zu denken, so meine ich: Die politische Schaffenstätigkeit in dieser Zeit reger gewesen als zuvor. Die wertvolle Reingung der Ebingener, das öffentliche Leben im Zusammenhang zu verfolgen und daran die eigene Urteilskraft zu stärken, hat auch in Württemberg zugenommen. Die Schwaben sind schon zuvor politisch nachdenklicher und jähler als manch anderer deutscher Volksteil. Darin aber: Die Schulen sind besser, die Strern geeckter, die Gewerbetreibenden, Bauern und Arbeiter sind unabhängiger, und gleichzeitig hat der Wohlstand und der Reich zugenommen. Auf politischem Gebiet hat sich der bürgerliche Einfluß vergrößert. Denn es ist unter dem

Konstitut Bayer 18 Jahre lang planmäßig, fruchtbar und solid gearbeitet worden. (Lebter Beifall.) Es sind staatliche Organisationen volk-

mäßig umgebildet worden und ihr Geist wird auch in Zukunft bürgerlich und erzieherisch wirken. Ich meinerseits habe mitgearbeitet, und nur weil ich von den Ebingen zuerst herbeigeholt wurde, habe ich vielleicht ein klein wenig das Verdienst, das Konstitut Bayer mit vorbereitet und zu der politischen Organisation des öffentlichen Geistes etwas beigetragen zu haben. Was vor 25 Jahren als Forderungen des Radikalismus verpöbte war, ist heute festgewurzelter bestehender Zustand, und wir sind so konservativ, ihn konservieren zu wollen.

Meine lieben, jungen Freunde! Wir haben manches erobert und können es Euch vererben, aber: „Was du ererbt vor deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Daran haben wir selbst gehandelt. Macht es eben! (Lebhafter Beifall.) Der gottlos gestiegene materielle Wohlstand bedarf als Gegengewicht mehr als je der Kraft der Ideen, damit er nicht in einen Materialismus der Lokalinteressen und der Standesinteressen mündet und zu einem Nachlassen der politischen Betätigung führt! (Sehr richtig!) Sorgt, daß Regierung und Volkvertreter, die den Staat bilden, nie eine bloße Anstalt zur Schaffung und Vermehrung und Höherbildung von Staatsstellen werden. Das ist nicht das Ideal der Ebingener, der Schwaben und der deutschen Bürger. (Lebhafter Beifall.) Diese Entwicklung wäre auch das Ende der Einzelkämpfer. Nun der Geist der Unparteilichkeit in öffentlichen Ausgaben, der ankündend von Berlin in die Einzelstaaten und Gemeinden „ausstrahlt“, kann sich zu einer ersten, politischen und moralischen Gefahr auswachen, wenn die Wähler dem nicht ein ernstes Gegengewicht entgegenstellen. (Lebhafter Beifall.) Bleibt nie an hohen Schlagworten haften. Seid sparsam auch mit dem schönen, dem Wort „Patriotismus“, wenn es schon viele Sünden zudeckt hat. Der einseitige Patriotismus wird Nationalismus, der Nationalismus wird Imperialismus und dieser mündet in Absolutismus und Völkereindoschaft. Die wahre Vaterlandsliebe, welche sich in der gleichmäßigen Betätigung des Bürgergeistes auf allen Gebieten betätigen soll, redet nicht immer von sich selber. Sie weiß, daß der erste Freiheits das oberste Bedürfnis eines vorangeschrittenen Volkes ist, und daß ihr staatlicher Ausdruck die politische Freiheit im Innern wie nach außen ist. Sie fühlt aber auch, daß

Frieden und Völkerverständnis (Lebhafter Beifall.) Stufen einer höheren Entwicklung sind. (Lebhafter Beifall.) Deutschland kann und muß, gerade wenn und weil es stark ist, in ganz anderer Weise mitwirken an dem gegenseitigen Fort der Völkerverständnis, als es in den letzten 25 Jahren einer häufig planlosen, äußeren Politik geschehen ist. Die Reichsregierung muß auch den Mut haben, den Schwere in eigenen Land, die Deutschlands wahre Bestimmung vor dem Ausland entstehen oder fällen und immer das Schwere im Munde führen. Und auf diesen großen Mund zu geben. (Lebhafter Beifall, große Heiterkeit.) Die Aufgaben erweitern sich, Deutschland ist organisiert und damit befähigt und verpflichtet, mitzuwirken an der Organisation Europas, die noch im Argen liegt. Jegliche aber gilt es, im engeren, wie im größeren Heimatland unermüdlich die Entwicklung fortzusetzen, die sich dahin kennzeichnen läßt, im Volk den Staatsgeist, und im Staat den Volksgeist zu befestigen. Dieser große Prozess hat genau vor 100 Jahren begonnen. Und wir Schwaben haben allen Grund, der preussischen Heiterkeit-Kämpfer von 1813 in wärmster Dankbarkeit zu gedenken. Damals wurde die Schmach der Freiheit gegen außen und im Innern geboren, damals ist die allgemeine Wehrpflicht, damit die Idee des allgemeinen Stimmrechts, so damals sprang der demokratische Gehalt der bürgerlichen Freiheit zuerst auf die Höhe. Bald hernach wurden die Hoffnungen, die das preussische und deutsche Volk an seine gemäßigten Leistungen knüpfte, von den Rürken schände enttäuscht. (Sehr richtig!) Das Volk zog die unvergeßliche Lehre, daß das Volkrecht gegen das Prästentrecht erkämpft und verteidigt werden muß. (Lebhafter Beifall.) Noch ist der

konstitutionelle Staat in Deutschland nicht vollendet. Es ist des Schweißes der Bürger wert, an diesem großen Werk teil zu nehmen und kraftvoll mitzuwirken, das unsere Kinder erleben werden. Das Werk heißt Sammlung der parlamentarischen Kräfte, Organisation der politischen Kräfte und Selbstregierung des Volkes. Wenn es gelingt, dann wird Deutschland eine mächtige Auszeichnungskraft auch auf andere Nationen ausüben, die bisher noch schlief, und die Deutschland stärker machen wird, als Küstungsvermehrung. (Lebhafter Beifall.) Das ist die Entwicklung, die Freigeist von der Zukunft forderte, als er ausrief: „Der Gott im Himmel, welche Wunderblume wird dann vor allem dieses Deutschland sein.“ So mühe alle unsere Sehnsucht in dem einen großen Gedanken, den die schwäbische Demokratie nicht unterbrechen wollen, sondern in der Freude dieses Tages hinausdrängen lassen wollen durch den ganzen Wahlkreis vom Hohentwiel bis zum Hohenoller: Der ts Land, unser geliebtes Deutschland, hoch, hoch und zum drittenmal hoch! (Brausender, immer wieder sich erneuernder Beifall.)

Es folgten noch verschiedene andere Ansprachen, u. a. von dem Vorstand des 9. Wahlkreises, Hauptlehrer Henke.

Ein rechter Mann hat zwei Gesichter, die er hält,
Das eine auf sein Haus, das andere auf die Welt.
Das freundliche Gesicht, das wendet er ins Haus,
Das ernste aber lehrt er in die Welt hinaus. Herder.

Leben.

Roman von George Dellavoh.

6) [Nachdruck verboten.]
„Du kommst von Jagenhofen?“ sagte Georg hastig.
„Aber so spät solltest du nicht mehr nach Hause reiten.“
„Sie wollten mich durchaus zum Übernachten bereuen, aber der Vater konnte sich beunruhigen, wenn ich nicht nach Hause komme. Es wird auch selten so spät. Nur heute — wie hatten wichtige geschäftliche Dinge zu besprechen.“
Die beiden gingen langsam nebeneinander weiter. Barry, der merkte, daß es nach Hause ging, tief vergnügt bellend voraus.
„Du bist sehr unvorsichtig, Erich!“ sagte Georg, „du bist gewiß auch den Leuten begegnet, wie leicht hätte sich da eine unangenehme Rencontre ergeben können?“
Erich zog mich der Worte einen pfeifenden Hieb durch die Luft.
„Vah“, meinte er verächtlich, „die kommen nur hundert gegen einen.“
„Sie sind aber hundert gegen einen!“ sagte Georg nachdrücklich.
„An ihren zukünftigen Ehef werden sie sich nicht so leicht wagen.“ Erich ließ wieder die Worte durch die Luft saufen, „und in Jagenhofen wird sich vieles gründlich ändern.“
„Wachst du?“
„Es muß. Es sind unglaubliche Verhältnisse dort. Mein Schwiegervater — nun — so recht als Deutscher hat er sich nie geföhlt, wenn auch die Familie schon lange genug jeden Zusammenhang mit ihrer französischen Herkunft verloren hat — mein Schwiegervater hatte nie Augen für gewisse Manner.“ So nur hat es dahin kommen können, daß heute die ganzen Arbeiter Tschachen sind — aber zum weitläufigen Teil auch die Beamten!“
„Was?“
„Und das letztere halte ich für viel schlimmer. Denn da wirkt der Ehrgeiz mit, das Verlangen eine Rolle zu

spielen — jeder einzelne fühlt sich zum Volkstribun geboren. Im Augenblick sind in Jagenhofen an deutschen Beamten nur die vorhanden, die noch von dem alten Grundstock übrig sind, und einige junge Leute, die ich nach und nach hineingebracht habe und die ich mit tausend Bitten und Versprechungen halten muß, damit sie nicht auf und und davon gehen.“
„Und was wirst du tun können, Erich? In diesem Weppenneß?“
Erich schob seinen Arm vergnüglich in den des anderen.
„Es wird eine große Lieberachtung geben. Clermont macht mich nicht zum Teilhaber, sondern übergibt mir das Ganze, zieht sich vollkommen zurück.“
„Das hätte ich mir nicht träumen lassen!“
„Ich auch nicht. Mein Schwiegervater ist ein seltsamer Mensch, niemand kann seine Entschliessungen voraussehen.“
„Was für ein Arbeitsfeld?“ sagte Georg mit einem unwillkürlichen Seufzer, „du bist wirklich ein Glückskind!“
„Meine Französi ist mir doch noch lieber als das ganze Jagenhofen“, lächelte Erich. „Aber die gebe ich mein Wort — in ein paar Jahren ist Jagenhofen wieder so deutsch, als er einmal war — das sehe ich durch.“
„Dann laß um Himmels willen nichts von deinen Plänen merken“, sagte Georg besorgt, „die Bande gerät sonst außer sich — und in der Wahl ihrer Mittel ist sie nie in Verlegenheit gewesen.“
„Hätst du mich für so unvorsichtig?“ meinte Erich betroffen.
„Es sind genug Leute da, die Erich Winkler als deutschen Couleurstudenten kennen!“
Sie gingen eine Weile schweigend weiter, man hörte ihre Tritte auf der festen Straße widerhallen. Consi war alles still, selbst der Gesang der Grillen war verstummt.
„Heute wurden auch die Einladungen ausgesendet“, begann Erich wieder in heiterem Tone, „mein Schwiegervater will meine Verlobung mit einem großen Gartenfest feiern.“
„Ein Gartenfest?“
„Warum nicht? Mir lieber als so ein langweiliges Diner, wo man sich die fatalen Gesichter nicht aus den Augen bringen kann — es gibt für mich fatale Gesichter genug in Jagenhofen!“
„Aber warum feiert ihr die Verlobung nicht im Familienkreise?“ sagte Georg vermuntert.
„Du kennst doch Clermont“, fiel ihm Erich ungeduldig

ins Wort, „er liebt ein bißchen den Brant und hält auf seine Populartät. Es wird keine kleine Aufregung in der Stadt geben!“
„Wir auch?“ Georg sagte dies unbehaglich.
„Natürlich!“ lachte Erich, „ihr werdet euch ganz gut unterhalten. Ich rechne auf deine Damen — besonders auf Fräulein Annemarie. Mein Schwiegervater wird entzückt sein.“
Georg erzog ein Lächeln. Clermont galt als ein großer Damenfreund.
„Wenn es sein muß“, sagte er resigniert und reichte Erich, der wieder aufgeschlagen war, die Hand hinauf, „einsteilen gute Nacht und glückliche Heimkehr!“
Der junge Mann schwankte grinsend den Hut, dann hob er davon. In Georgs Ohren klang lange noch das Geräusch der klappernden Hufe, als er seinen einsamen Weg nach Hause ging.

Drittes Kapitel.

Die Einladung zum Gartenfest in Jagenhofen brachte das Dellmannsche Haus in große Aufregung.
Die beiden Mädchen waren sehr vergnügt über diese unverhoffte Episode in ihrem etwas eintönigen Leben und vertieften sich sofort in die Toilettenfrage. Hedwig erklärte zuerst ganz entschieden, es falle ihr nicht ein, dort einen ganzen Nachmittag herumzusitzen und Komplimente zu machen. Auch könnten Frieda und Annemarie ganz gut allein gehen, sie wären alt genug dazu.
Vergebens stellte Georg ihr vor, daß eine Abjage nicht nur die Clermonts und Erich, sondern auch ihren alten, treuen Freund Winkler verlegen müßte, sie gab erst nach, als er seine Lust zum Witte nahm, so sauer es ihm auch wurde.
Zur Anschaffung eines neuen Kleides ließ sich Hedwig aber durchaus nicht bereuen, und Georg dachte mit stiller Verzweiflung an die Figur, die sie dort machen würde.
Die gefällige Frieda legte sich ins Mittel und Hedwig gestattete halb widerwillig, daß sie das schwarze Taffetkleid mit einem Epienschu modernisierte und den grellen Blumenmuster des Hutes durch zarten Tüll ersetzte. Als die geschickten Hände ihr auch noch das Haar in eine flecksame Figur geordnet hatten, empfand Hedwig, als sie sich im Spiegel sah, ein Behagen, das nicht fern von Eitelkeit war.
(Fortsetzung folgt.)



Abends fand ein Bankett im Saalbau mit geistlicher Unterhaltung statt, bei dem ebenfalls verschiedene Ansprachen gehalten wurden, u. a. feierte H. Hausmann die Ebinger Landschaft in launiger Weise. Bis spät in die Nacht blieb man zusammen und die Leistungsfähigsten machen morgen größere Touren in der herrlichen Umgebung. Alles in allem kann die Volkspartei mit dem gelungenen Verlauf des Festes wohl zufrieden sein und der Bezirk Vödingen hat wiederum bewiesen, daß er noch mit vollem Recht den Ruf hat, die Hochburg der schwäbischen Demokratie zu sein.

Deutsches Reich.

Das deutsche Turnfest in Leipzig.

Leipzig, 13. Juli.

Vofale und provinzielle Veranstaltungen haben seit Tagen das große Fest der Deutschen Turnerei eingeleitet. Das eigentliche Fest begann mit der am Samstag erfolgten Einweihung der Turnerausstellung, der sich heute die Eröffnung der Völkerschlachthausausstellung anschloß. Besonders bemerkenswert sind die dem Soldatenkaiser Napoleon gewidmeten Räume. Ein Produkt ist die Marmorbüste Napoleons von Schaubert. Daran schließen sich die Bildnisse der verbündeten Fürsten und Heibehoren, vor allem Blücher. Die einzelnen Räume zeigen in chronologischer Reihenfolge die Darstellung der Ereignisse von 1806 bis 1815. Staunenswert ist die Darstellung der Völkerschlacht. Ein naturgetreues farbenprächtiges Panorama mit 20000 Pinnelbaten, das die Leipziger Schlacht am Vordem 18. Oktober in einem entscheidenden Moment darstellt.

Die Stadt füllt sich mehr und mehr. 50 Sonderzüge bringen rund 80000 Turner, die jubelnd empfangen wurden. Das festliche Bild erreichte seinen höchsten Glanz, als das

Banner der deutschen Turnerschaft

von Frankfurt und Leipziger Deputationen geleitet, durch die Straßen getragen wurde. Um 6 Uhr erreichte die festliche Kofenme den Festplatz. Die Militärkapelle spielte den Hohenfriedberger Marsch. Sanitätsrat Dr. Göh, Staatsminister von Podbielski und andere hervorragende Persönlichkeiten erwarteten den Bannerzug. Zum ersten trug der Leipziger Turnergau-Sängerbund Helmsongs. Die Himmel rühmen des Erwiggen Ehr' vor. Darauf begrüßte der Vorsitzende des Städteverordneterkollegiums, Justizrat Dr. Nothe, alle Erschienenen und übergab die Festleitung Geheirat Dr. Göh. Dieser hieß darauf die Vertreter der Regierung, der Stadt und der befreundeten Vereine und der großen deutschen Turnerschaft willkommen, die heute der Welt ein Bild ihres Strebens und ihrer Treue gaben. Der Grundgedanke sei vaterländisch; Das Volk zu heilen. Vor 50 Jahren noch hat man die deutsche Turnerschaft angeordnet. Des Vaters Jesu Grundgedanke sei das geistliche Deutschland unter Preußens Führung gewesen und dieser Grundgedanke ist heute unser Stolz. Einem Millionenverband gleicht die deutsche Turnerschaft, der in keinem anderen Reich der Welt besteht. Nur die deutschen Turner konnten eine solche Völkervereinigung machen.

Hierauf begrüßte der sächsische Kultusminister, Dr. Wed, mit Erinnerungsworten an 1813 und 1863 die wehr- und wehrfähigen Männer. Mit dem Gebälde „Deutschland, Deutschland über alles“ verbande sich der mächtigste Anteil der sächsischen Regierung an die deutsche Turnerschaft, die ohne Parteilichkeit auf monarchischem Boden immer zur deutschen Verbündeten Leistung. Dr. Göh, der Ehrwürdige mit dem jugendlichen Herzen, an dem nicht nur die deutsche Turnerschaft, sondern das deutsche Volk einen Führer habe, sei der beste getreue Eckard. Mit Jubel pflanzte sich die Schlußworte des Redners über den Festplatz. Darauf sprach Oberbürgermeister, Dr. Ritterich als Vertreter des Reichstages. Er betonte die Wichtigkeit der deutschen Turnerschaft, die in der deutschen Turnerschaft noch mehr als das einzige Reich sei. Er sprach den besonderen Dank des Reichstages an Dr. Göh aus. Für das preussische Kultusministerium sprach Geheimerat Dr. Hingel, indem er auf Jahre Lebensgedanken: Deutschlands Einheit und Größe, hinwies. Professor Bender-Frankfurt a. M. übernahm sodann mit mairigen Worten das Banner der deutschen Turnerschaft aus getreuer Obhut der Stadt Frankfurt a. M. In die Obhut der neuen Feststadt mit dem Bunde, daß das Banner in Ehren von Feststadt zu Feststadt wandern möge. Professor Göh übernahm das Symbol mit humorvollen Worten. Im Auftrage der Königs von Sachsen überreichte Oberbürgermeister, Dr. Ritterich, dem nunmehrigen Hüter des Banners das Offizierskreuz des Ehrenordens. Der Oberturnwart um Leiter der Wettkämpfe, Oberturnlehrer Wiggall wurde mit dem Ritterkreuz des gleichen Ordens ausgezeichnet. Vorkaufsstimmliche Dotationen folgten diesen Auszeichnungen, denen sich die Ueberragende eines Ehrenfestes der deutschen Turnerschaft an die deutsche Turnerschaft anschloß. Die Feier klang in die Nationalhymne und ein besonderes Kaiserhoch aus.

Ausland.

Auf dem Kriegsschauplatz

haben sich Ereignisse von besonderer Bedeutung in den letzten zwei Tagen nicht abgepielt. Die in Bulgarien einmarschieren rumänischen Truppen haben Silistria ohne Schwerekämpfe besetzt. Die Bulgaren übergeben die Stadt den Rumänen, die sofort mit deren Besetzung begonnen haben. In Mazedonien legen die Serben ihren Vormarsch auf bulgarischem Gebiet ungehindert fort, sie sollen bereits bis über Kütendil hinaus vorgeedrungen sein. In diesem Falle wäre die direkte Eisenbahnlinie nach Sofia in ihren Besitz gelangt. Die ganze Situation hat sich also noch weiter zu Ungunsten Bulgariens verschoben. Seine Regierung hat auch Befehl gegeben, mit der Türkei die Räumung der durch den Londoner Friedensvertrag neutral erklärten Gebiete zu regeln. Kein Wunder, daß in Sofia starke Mißstimmung herrscht, die zu einem offenen Aufstand ausgeartet sein soll. Ein Gerücht, König Ferdinand sei von den eigenen Landsknechten ermordet worden, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Serbien's Antwort.

Belgrad, 12. Juli. Der Ministerpräsident Pafitsch ließ die russischen Regierung auf die Aufforderung an die Balkanstaaten, die Feindseligkeiten einzustellen und die Friedensverhandlungen aufzunehmen, mitteilen, daß er die russischen Vorschläge des Armeekommandos der Verbündeten übermitteln und dann seine Antwort erteilen werde.

Bulgarische Greuelthaten.

Kumanovo, 12. Juli. Hauptquartier der ersten serbischen Armee. Soeben wird hier ein unerhörtes, gegen jedes Völkerverständnis verstoßendes Vergehen der Bulgaren gemeldet. Regelmäßige Truppen leisteten sich in serbischen Uniformen, andere jungen Weibsbilder auf überstießen die serbischen Lazarette und ermordeten die Verwundeten. Zwei als serbische Soldaten verkleidete Bulgaren versuchten sich in das Hauptquartier einzuschleichen in der Absicht, den Stab zu ermorden. Sie entgingen jedoch der Wachsamkeit der Posten nicht und wurden festgenommen. Vieftach werden auch Soldaten im Rücken der Armee von diesen verkleideten Händen überfallen. In der Umgebung von Ship fand man auch nach Abzug der Bulgaren die Stämme und Häufe holenderweise vor.

Kaufkraft in Sofia.

Sofia, 12. Juli. In Sofia ist eingetroffen noch unbekannter Privatwucherer, der auf ganz Bulgarien übergriffein droht. Das durch die Misserfolge des Krieges soll die Ministerien

geführt haben, wobei Zusammenstöße mit den Truppen stattfanden. Diese sollen Salven abgegeben und zahlreiche Personen getötet haben. Auch der Königspalast sei umstellt worden. Gegen Dr. Danov wurde vorgeschrieben ein Unbekannter einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Die bulgarische Zeitung „Gloca“ verbreitete sogar in einer Extraausgabe die Ermordung, von der Ermordung des Königs, die sich aber als unrichtig herausgestellt hat.

Der Regierboyer Johnson in Paris.

Aus Paris wird berichtet: Der amerikanische Regierboyer Johnson mußte bei seiner Ankunft in Paris die Erfahrung machen, daß seine Appellprozesse ihm auch in dem für seine Vorlämpfe begeisterten Frankreich geschadet haben. Er mußte mit seiner weißen Frau und seinen beiden schwarzen Kindern bei mehreren Hotels anfragen, ehe er Unterkunft erhielt. Alle größeren Hotels weigerten sich mit Rücksicht auf die in dem Hotel wohnenden Amerikaner den Regierboyer aufzunehmen. Johnson wird im September und Oktober hier auftreten, vorher aber in Petersburg an einem Bergkampf teilnehmen.

Eine spanische Fremdenlegion. Adulig Alfonso hat ein Dekret zur Bildung eines freiwilligen Korps für die spanischen Kolonien in Nord-Afrika unterzeichnet. Kriegsminister General Canale hat die Absicht, aus diesem freiwilligen rps eine spanische Fremdenlegion ähnlich der der französischen Fremdenlegion zu schaffen.

Ein Klein-Kulturkampf. Zwischen dem Vatikan und der nur wenige tausend Einwohner zählenden Republik San Marino in Nord-Italien ist es zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gekommen. Eine Erklärung des Vatikans besagt, das neue Gesetz der Republik San Marino zur Regelung des Kirchengutes verstoße gegen die Freiheit der Kirche und die bestehenden kanonischen Gesetze.

New York, 12. Juli. Vincent Astor hat beschlossen, zur Erinnerung an den Tod seines Vaters, der bei dem Unglück der Titanic umkam, ein großes Kinderkrankenhaus mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen zu errichten. Er selbst will die Leitung dieses Krankenhauses übernehmen.

Württemberg.

Dienstaftchriften.

Vom Gv. Oberschulrat ist je eine ständige Lehrkräfte in Tamm, Oß. Ludwigshafen, dem Hauptlehrer Digeel in Oberhaugstätt, Oß. Gail, Gail, Oß. Tübingen, dem Hauptlehrer Starzmann in Steingehorn, Oß. Wüdingen, Bremerhölzer, Oß. Wüdingen, dem Hauptlehrer Robert Voller in Kailental, Oß. Stuttgart, Gail, Oß. Bodnang, dem Hauptlehrer Hanselmann in Oberbach, Oß. Göttingen übertragen worden.

Arbeit bei Vösch. Durch Inzertate teilt die Stuttgarter Firma Vösch mit, daß sie beabsichtige, demnächst wieder den Betrieb aufzunehmen. Alle Arbeiter, die bis jetzt bei Vösch gearbeitet haben, werden aufgefordert, sich schriftlich zu bewerben. Der seitliche Verdienst bleibt bestehen, doch haben in Zukunft die Arbeiter die Häuser von Vösch freiwillig bezahlten Beiträge zur Invaliden- und Krankenfürsorge selbst zu bezahlen. Ein Teil der Summe dieser Beiträge entsprechender Betrag soll in einer später zu bestimmenden Weise zugunsten der Arbeiter Verwendung finden.

Der Fall Hildenbrand. Die „Schwäbische Tagwacht“ bezeichnet die auch von uns übernommene Nachricht des „Neuen Tagblatts“, daß der Reichs- und Landtagsabgeordnete Hildenbrand am Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gewählt sei, und deshalb sein Reichs- und Landtagsmandat niederlegen werde, als unzutreffend. Der Weggang Hildenbrands scheint sich indessen doch zu bestätigen, denn die „Schwäbische Tagwacht“ führt aus: „Die Reichstagsfraktion, die gegenwärtig nicht bestanden ist, hat zu der Wahl des neuen Sekretärs an Stelle des verstorbenen Genossen Reich überhaupt noch nicht Stellung genommen. Sie wird das voranschicklich erst im Herbst tun. Wie wir hören, kommt Genosse Hildenbrand für diesen Posten auch nicht in Frage. Tatsache ist aber, daß in den Verhältnissen des Genossen Hildenbrand für die nächste Zeit eine Aenderung in anderer Hinsicht nicht ausgeschlossen ist, die bedeuten würde, daß er weiterer Bemerkung in Württemberg verloren wäre. Entschieden ist noch nichts. Ob mit dieser möglichen Aenderung die Niederlegung seines Reichstagsmandats verbunden wäre, bleibt dann immer noch eine offene Frage.“

Lehringen, 12. Juli. Das mit einem Aufwand von rund 200000 Mark erstellte neue Bezirkskrankenhaus ist gestern in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben worden. Nach der Begrüßungsrede des Oberamtmanns Klostermeyer und einer Ansprache des Stadtpfarrers Schöffler wurde die gesamte Anlage von den zahlreich erschienenen Gästen eingehend besichtigt. Am 2 Uhr wurde im Württemberg Hof von ca. 100 Teilnehmern das Festmahl eingenommen, das von zahlreichen Reden gewürzt war.

Beilheim, 12. Juli. Gestern mittag war der 22 Jahre alte Gottlob Bruder von Ottmarsheim bei seinen heftigen Verwandten zu Besuch. Gegen Abend trat er den Heimweg an. Unweit Beilheim zog er Joppe und Wette aus und jagte sich eine Kugel ins Herz. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche wurde nach Beilheim gebracht. Was den jungen Menschen in den Tod trieb, ist nicht bekannt.

Nah und Fern.

Ein Mädchen von einem Matrosen ermordet.

Au, einem Felde bei Saewidisch wurde Samstag früh die Wägrige Gertrud Schröder mit schweren Kopfverletzungen ermordet aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen zuvor mißbraucht und dann getötet worden war. Auf die Spur des Täters führte der am Tatort aufgefundenen Knopf einer Matrosenjacke. Als Mörder kommt der aus Tische hammernde Matrose Köblich von der Marinestation in Kiel in Betracht.

Hopi Muttermörder?

Aus Frankfurt M. wird berichtet: Auf dem Gebiete der gerichtlichen Untersuchung von Verbrechen nach Giftstoffen sind in letzter Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht worden, sodaß man jetzt auch daran geht, die Aftenerste von Leuten zu untersuchen. Dieser Fall hat sich jetzt ereignet. Die Aftenerste der Leiche von Hopps Mutter, die kürzlich jutage gefordert und dem Laboratorium des Gerichtschemikers Dr. Popp überwiesen wurden, sind von diesem auf Giftigkeit untersucht worden. Dabei wurde das von den Münchener Professoren Kay und Hart erprobte Verfahren angewendet, wonach die in der Aftenerste befindlichen Anionen, nachdem sie von allen Staubteilen befreit worden sind, mit einem Säuregemisch behandelt werden. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß die Anionen wirklich Arsen enthielten. Daraus verfaßt sich die Vermutung, daß Hopps, der im Verdacht steht, sein Kind, seine erste Frau und seinen Vater vergiftet zu haben, auch seine Mutter durch Gift um Leben gebracht hat.

kleine Nachrichten.

Im Elektrizitätswerk Gutzberg ereignete sich ein tragischer Vorfall. Als die Frau des dort beschäftigten Monteurs Schurz ihrem Mann das Wasserbrod bringen wollte, fand sie ihn nicht mehr am Leben. Er lag tot an seiner Arbeitsstätte. Ein Schlaglicht hatte den Mann getroffen. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem Dampfer Hauptbahnhof, als Turner, die nach Leipzig zum

Turnfest fahren wollten, den Zug bestiegen. Der Lehret Friedrich Meisack wurde infolge vorzeitigen Ausstiegens auf den Zug überfahren und getötet.

Die Erzählungen melden, ist in dem Pariser Borort Chateaux-Robinson die Ziegelei von Fontaine durch eine Explosion zerstört worden. Dabei wurden sieben Arbeiter getötet und 15 schwer verwundet.

Gerichtshaal.

Ein freisprechendes Urteil für einen Gattenmörder.

In Paris bildet ein Prozeß, das Tagesgespräch, dessen freisprechendes Urteil man in Deutschland sehr schwer verstehen wird. Der durch seine Romane und mehrere Geschichtsausgaben bekannte Schriftsteller Henry Bevre de Betrounet hat im April, seine von ihm getrennt lebende Frau erschossen. Wie er im Prozeß erzählte, war seine im Jahre 1908 geschlossene Ehe mit Therese Mailbran, der Tochter eines Artillerieoffizier zu Beginn eines sehr glückliche. Im Jahr 1910 trennte ihn seine Frau ein Töchterchen. Kurze Zeit darnach kamen dem Schriftsteller Briefe in die Hände, aus denen hervorging, daß seine Frau ihn vor der Geburt seines Kindes betrogen hätte. Der Ehegatte strengte darauf die Ehescheidung an, die auch die Trennung der beiden zur Folge hatte. Das Kind verblieb bei dem Vater. Der Mutter wurde nur erlaubt, das Kind in gewissen Zeiträumen zu sehen. Am 1. April erschien die Frau in derloge des von dem Schriftsteller bewohnten Hauses und ließ sich ihr dreijähriges Töchterchen bringen. Während sie mit dem Kind sprach und sich heimlich zu einem Spaziergang mit dem Kind rüstete, kam ihr Mann die Treppe hinauf. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Frau ihm ins Gesicht schlug, daß er gar kein Anrecht auf das Kind hätte, da es gar nicht sein Kind sei. In der Erregung zog Betrounet einen Revolver und gab drei Schüsse auf seine Frau ab, die zusammenbrach. Das Gericht hat den Schriftsteller freigesprochen. Seine Erklärung, er habe, um sein Kind für sich zu retten, in der Erregung auf seine Frau geschossen, wurde als schlüssige Begründung für seine Frau angesehen.

M., 14. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Kaiser des Konsumvereins in Göttingen Wendnagel wegen Unterschlagung von 2000 Mark zu 6 Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

Befichtigung der Sprechenden Uhr durch die Tagespresse.

Vor einigen Tagen fanden sich im Hotel Prinz Albrecht zu Berlin zahlreiche Vertreter der Presse und hervorragende Gelehrte zur Befichtigung einer epochemachenden Neuheit, der Sprechenden Uhr ein. Die Begrüßung hatte Herr Carl Marfels übernommen, der auf mehrfachen Wunsch auch seine neuesten Erwerbungen kostbarer alter Uhren ausgestellt hatte. Er führte etwa folgendes aus:

„In den hier ausgestellten Uhren tritt uns die Ruhe und Bescheidenheit des Mittelalters und die raffose Raff unserer Tage zu gleicher Zeit vor Augen. In den alten Uhren verkörpert sich die dekorative Kunst vergangener Jahrhunderte und in der „Sprechenden Uhr“ die hochentwickelte Technik unseres Zeitalters mit ihrem Suchen nach Reizkarnis. Bei den früheren Uhren war man sich zufrieden, wenn sie täglich nur annähernd auf eine eine Viertelstunde richtig gingen, stellte aber große Ansprüche an ihre dekorative Ausstattung. Bei den heutigen Uhren fragt man nicht allzuviel nach künstlerischer Ausstattung, verlangt aber, daß sie die Zeit auf die Minute anzeigen und geht jetzt sogar dazu über, die Zeit mit menschlicher Stimme auszusprechen. Nachdem mag dies zunächst ganz überflüssig erscheinen, haben wir doch schon Uhren, die die Stunde durch Schlägen anzeigen. Man überzieht aber, daß kein Mensch sich die Mühe macht, die Schläge einer Uhr zu zählen, namentlich wenn es sich um die sechste, siebente, achte oder um eine noch höhere Stunde handelt. Genau genommen macht uns also das Schlagen einer Uhr nur darauf aufmerksam, daß eine halbe oder volle Stunde abgelaufen ist; um welches es sich handelt, erfahren wir erst, wenn wir auf das Zifferblatt sehen. Ganz anders bei der neuen Uhr, die uns heute vorgeführt wird; sie ruft nach Ablauf einer halben oder vollen Stunde die Zeit mit menschlicher Stimme aus, z. B.: „Neun Uhr“, „neun Uhr dreißig“ und so fort, und sie wiederholt diese Zeit beliebig oft, wenn man auf einen Knopf drückt. Daneben aber bietet sie die große Nützlichkeit, daß man sie jederzeit, auch des Nachts, abstellen kann, ohne daß ihr Rufwerk in Unordnung gerät. Außerdem kann man, auch wenn das Rufwerk des Nachts abgestellt ist, durch Drücken auf einen Knopf jederzeit bis auf die Viertelstunde erfahren, wieviel Uhr es ist.“

Aber noch einen großen Vorteil bietet der neue Zeitmesser: er kann ohne große Preiserhöhung mit einem Werkzeugsverkäufer werden, das zu jeder gewünschten Zeit an die betreffende Stunde erinnert. Und damit komme ich auch die Bedeutung der Uhr für die Astronomie. In den Sternwarten ist es gewöhnlich finster; da nun die neue Uhr so eingerichtet werden kann, daß sie statt alle halbe Stunde alle fünf oder zehn Minuten die Zeit andrückt, so vermag sie den Astronomen stets an diejenigen Zeiten zu erinnern, zu denen er irgend einen Sterndurchgang beobachten will.

Selbst damit ist aber die Bedeutung der Erfindung noch nicht erschöpft. Sie kann auch in den Wagen unserer Hoch- und Untergrundbahnen automatisch die jeweilige Station anzeigen und damit einen großen Bedürfnis befriedigen, denn wie leicht überfährt man, in die Verteiler einer Zeitung, vertieft, seine Station!

Ich selbst wüßte noch eine gute Aufgabe für die Uhr. Sie könnte von Zeit zu Zeit den lässlichen Menschen zureden: „Friede auf Erden!“ oder einen ähnlichen Satz. So wäre dies heute doppelt aktuell, wo wir sehen, wie sich die Völker des Balkans in blutigem Kräfte zerfleischen und wie unsere Großmächte für Rüstungszwecke Milliarden aufwenden, mit denen so manche Not zu lindern und so manche Kulturaufgabe zu lösen wäre.“

Zum Schluß möchte ich noch betonen, daß diese Uhr eine deutsche Erfindung ist. Die ersten Versuche machte ein Berliner Ingenieur, doch führten sie zu keinem brauchbaren Resultat; erst dem Konstrukteur Max Marcus ist es nach langjähriger Arbeit gelungen, das schwierige Problem einer glücklichen Lösung entgegenzuführen.“



Richard Wagner-Abend im Kurfaal. Vor lu drei Jahren hat unter Schwertgehirn und Kanonen...

Der G'wissenswurm, Anzengruber'sche Bauernkomödie mit Selang am vergangenen Samstag, wie...

Letzte Nachrichten.

Sofia, 14. Juli. Rumänische Kavallerie hat außer Silistria auch Dobritsch, Baltischil und die benachbarten...

Konstantinopel, 14. Juli. Ueber den Vormarsch des türkischen Heeres werden keine amtlichen Berichte...

Esle wieder hergestellt worden, sodass der Dienst in aller...

Sitzung des Gemeinderats am 11. Juli 1913. Als Kommission zur Ermittlung der Zahl...

Schweine wieder von 2 auf 4 erhöht werde, sei der ganze Zweck der Vorschrift illusorisch gemacht...

Konzert-Programm

Dienstag, den 15. Juli

nachmittags 1/6-1/7 Uhr (Kurplatz)

- 1. Kriegs-Marsch Wagner
2. Ouverture „Macbeth“ Chelard
3. Juristenballtänze, Walzer Strauss
4. Balletmusik. Goldmark
5. Duett aus „Der fliegende Holländer“ Wagner

abends Beleuchtung.

Mittwoch, den 16. Juli,

vorm. 8-9 Uhr (Trinkhalle)

- 1. Choral: Aus meines Herzogs Grude. Nicolai
2. Oav. „Die lustigen Weiber“ Strauss
3. O schöner Mai, Walzer Schubert
4. Impromptu Nr. 1 Offenbach
5. Melodien aus „Hoffmanns Erzählungen“ Strauss
6. Nachtschatten, Mazurka Strauss

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. - Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 11. Juli angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

- Rgl. Badhotel. Spanier, Frau Robert Berlin
Goldschmid, Fr. Eduard Berlin
Hotel Belle vue. Engelbrecht, Fr. M. Haag
Strauss, Fr. S. mit Frau Gem. Paris
Kosenthal, Frau Emilie mit Begl. Fr. Selma Berlin
Witkowski
Berg, Fr. Hellmund Berlin
Bergl, Fr. L., Rfm. mit Fam. Hamburg
Horn, Frau J. Othmarschen b. Hamburg
Herrmann, Frau Anna Königsberg
van der Plier, Fr. van der Plier, Fr. mit Fam. und Chauff. Barm
Silversum
Gasth. zum Bad Hof. Breitner, Fr. Karl, Bauniernehmer Mannheim
Nede, Fr. W., Dipl., Ingenieur Berlin-Schöneberg
Hörger, Fr. Adolf, Buchdruckerbesitzer Hall
Hilber, Fr. Gottfried, Gastwirt und Frau Gem. Ludwigsbürg
Frede, Fr. Elisabeth Berlin
Frede, Fr. Adelheid Berlin
Hotel Kühler Brunnen. Holm, Fr. W., Beamter Hamburg
Kleinert, Fr. A., Steuersekretär mit Frau

- Sem. Behr, Fr. D., Stadibaumeister Bonn a Rh.
Redlich, Fr. S. Hamburg
Schuy-Godier, Frau S. Hamburg
Hotel Concordia. Emden, Fr. Abele Hamburg
Hotel Drebingen. Gauger, Fr. Ferd., Privatier mit Bed. Offenburg
Gasth. zur Eisenbahn. Goldseth, Frau Lina Schmalkalden
Gasth. zum gold. Adler. Eppler, Fr. Adam Hanau
Philipp, Fr. S.
Pension Villa Hanselmann. Bonacker, Fr. Karl, Rentier mit Frau Gem. Berlin
Hotel Klumpp. Vinswanger, Fr. Karl mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Philipp, Fr. E.
Bromberg, Fr. Artur mit Fam. Porto Alegre
Ranz, Frau Marie Magdeburg
Krahlning, Frau H. mit L.
Hotel gold. Löwen. Schuster, Fr. Ludwig, Generalagent Wiesbaden
Thieß, Frau C. D. mit Fr. L. Hamburg
Hotel Maifch. Schade, Frau Rentiere mit Fr. S. Hamburg
Lingens, Frau Rmsq. Frankfurt a. M.
Fischer, Frau Privatier Berlin
Schulz, Fr. Lehrerin Wilmersdorf-Berlin

- Hamburg
Roch, Fr. Abby
Roch, Fr. Johanna
Hotel Post. Baus, Fr. L. mit Frau Gem. Berlin
Pfäferscenter, Fr. Otto, Rfm. Köln a. Rh.
Hotel Russischer Hof. Engelde, Fr. Karl, Rfm. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Engelbrecht, Fr. Major mit 2 Fr. L.
Erfeld
Albecker, Fr. Gellerkinder Bassell
Richter, Fr. Dr. Professor Berlin
Hollack, Fr. Dr. Prof. mit S. Degeleloch
Sommerberg-Hotel. Josef, Fr. Siegfried, Fabrikant mit Fr. Gem. Stuttgart
Knoblauch, Frau A. mit L. Frankfurt a. M.
Hotel Weil. Groß, Fr. Julius, Rfm. Bara a. d. Werra
Groß, Frau Jipora Königsheim b. Taubert.
Gasth. zum Windhof. Schwarz, Fr. Emil, Rfm. Heilbronn
In den Privatwohnungen: Villa Augusta. Sommerfeld, Fr. mit Fr. Gem. Frankfurt
Berta Barth Wls. Bing, Fr. Michael, Rfm. Frankfurt a. M.
Oberlehrer Raur We. Villa Carmen. Baborenz, Fr. R. Forstmeister Klingelbau
Kaufmann Dsch. Red, Fr. Gastwirt Blaufenfeld
Villa Bristol. Steyer, Fr. Direktor Professor mit Fr. Gem. und Bed. Cappel

- Ebersfeld
Ranze, Frau Marie mit Gafeln Magdeburg
Krahlning, Frau Hedwig We.
Villa De Ponte. Sommerfeld, Fr. Hofrat Wiesbaden
Zugführer Dobernek.
Schneider, Fr. Max mit Frau Gem. Speyer
Villa Eberle. Päh, Fr. Lory, Lehrerin Halle a. S.
Päh, Fr. Lucy, Lehrerin
Villa Elisabeth. Heinemann, Fr. J. mit Frau Gem. Hamburg
K. Endlichhofer, Siberg 127.
Kreidewitz, Fr. J., Schmied Giengen
Villa Franziska. C. Maifch. Knudler, Fr. A., Fabrikant Schw.-Smund
Geschwister Freund.
Lichtenstein, Fr. Rfm. mit Frau Ouhbach
Robert Fank, Hauptstr. 109.
Kronacher, Fr. Simon, Rfm. Bamberg
K. Gehbauer, Hauptstr. 89.
Wehr, Frau Barbara Theresia mit Kind Edesheim Platz
Albert Gedel, Hauptstr. 85.
Abraham, Fr. Otto, Rfm. Offenbach a. M.
Fr. Hirsche, Paulinenstr. 292.
Classen, Fr. Oscar, Gutbesitzer mit Frau Gem. Kl. Waddorf b. Danzig
Villa Hohenstaufen. Jodari, Frau Karlruhe
Erholungsheim. Niederbacher, Frau Emma Zuffenhausen
Schleife, Fr. Johann Stuttgart
Steng, Fr. Karl Heilbronn
Zahl der Fremden 10011.

An Kurgäste zu vermieten für den Monat August hübsch möblierte Wohnung, 4 Zimmer, Küche, elektrisch, Licht, Badezimmer, Mädchenkammer, Garten beim Hause, schöne, ruhige, staubfrei Lage. Näheres im Kontor dieses Blattes. 116

Wohnungs-Gesuch. Eine schöne 2-3 Zimmer-Wohnung inmitten der Stadt von ruhiger Familie per 1. Okt. gesucht. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. 115

Ein Damen-Regenschirm ging Montag zwischen 9 und 10 Uhr vormittags entweder verloren oder blieb stehen. Abzugeben Wilh. Treiber, Ludwig-Seegerstraße 17.

Schwarze Kostümröde, farbige Kostümröde, farbige Kostümröde, in allen Größen und billigsten Preisen bei Helene Schanz, Wildbad, König-Karl-Straße, Telephon 130.

Helene Schanz, Wildbad, König-Karl-Straße, Telephon 130. Pänktl., billigt. Abänderung

Königliches Kurthater Heute abend: Graf Pepi. Ein Lustspiel a. d. Jahre 1866. 3 Akte von Robert Saubel und Alfred Palm.

Dr. med. C. Maier, Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Porzh. Jahnsr. 40, vom 13. Juli ab verreist.

Helene Schanz, Wildbad, König-Karl-Straße 96, Telephon 130, empfiehlt ihr großes Lager in

Batistblusen, Satinblusen, Voileblusen, Wollblusen, Seidenblusen. Billigste Preise.

Wohnung von 2 bis 3 Zimmern mit Küche und Zubehör wird per 15. August gesucht. Adh. in der Exp. d. Bl. 114

Zu verkaufen. Eine hochsteh. vollständige Zimmer-

Einrichtung (schwarz) wird billig abgegeben. Ansehen bei G. Schül, Herrenstr. 17 Porzhcim.

Neues Sauerkraut, sowie Lauffener Kartoffeln empfiehlt G. Köhle.

Schuhwaren-Geschäft Wilhelm Lutz,

Schuhmacher, Hauptstraße 117. empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe n. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzunter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß, Reparaturen rasch u. billigst.

Persil Der grosse Erfolg! Wäscht bleicht u. desinfiziert Henkel's Bleich-Soda